

Einführung in das Thema

- "Die Sozialisation ist nicht etwas, was Erwachsene den Kindern antun – Kinder sozialisieren sich selbst." (Harris)
- "Eine gute Beziehung zwischen den Geschwistern hilft, die Generationengrenze zu stabilisieren und Koalitionen, Bündnisse und Parentifizierungen zu widerstehen. Geschwisterbeziehungen können bei inner- und außerfamiliären Konflikten (z.B. mit Peers) Halt geben und Ausgleich schaffen." (Cierpka)
- "Die Geschwisterbeziehung ist von allen menschlichen Beziehungen die am längsten währende, die am stärksten auch durch Konkurrenz und Rivalität gezeichnet ist, da sie von annähernd Gleichrangigen gebildet wird." (Hurrelmann)
- "Studien über das Interaktionsrepertoire von Kleinkindern (mit und ohne Geschwister) zeigen des Weiteren, dass Kleinkinder einen deutlichen Entwicklungsvorteil in der Sozialkompetenz aufweisen, wenn sie ältere Geschwister haben." (Keller)

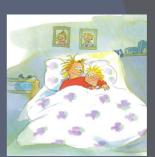
1

Ziele des Workshops

- Sensibilisierung für Psychodynamik der Geschwisterbeziehung
- Konstruktiver Einsatz differenzierter therapeutischer Settings
- Interpersonal-horizontale Erfahrungen der Kooperation und Gegenseitigkeit sinnvoll nutzen
- Methoden kreativer Kindertherapie experimentell integrieren

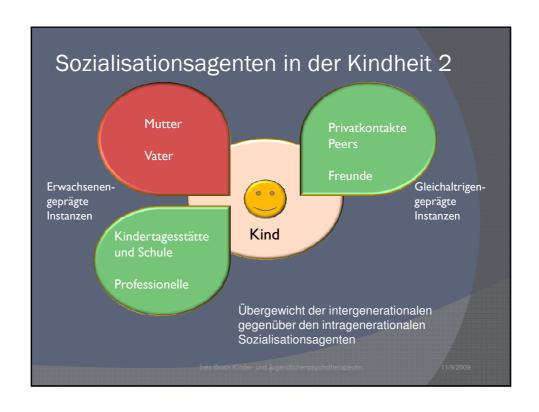
Geschwisterbeziehungen

- Geschwistersubsystem horizontalsolidarisches Beziehungswissen
- Anerkennung von Gleichwertigkeit und Unterschiedlichkeit
- Koexistenz von Liebe und Rivalität
- Kinder in Familie entwickeln eigene Regeln, primäre Sprachsozialisation
- Vorschulkinder verbringen mehr Zeit mit Geschwistern als mit Eltern
- Übungsfeld für Konfliktbewältigung
- Gerechtigkeitserleben, Vergleichsprozesse und Identifikationsmuster

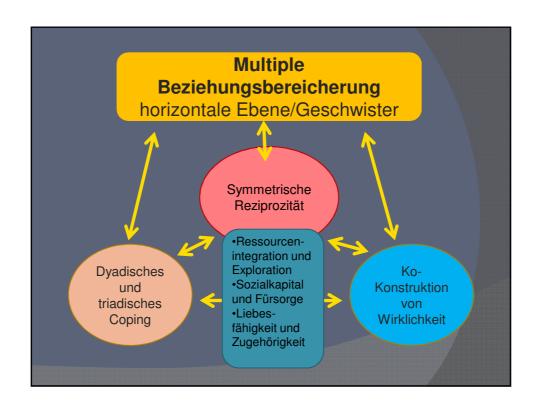


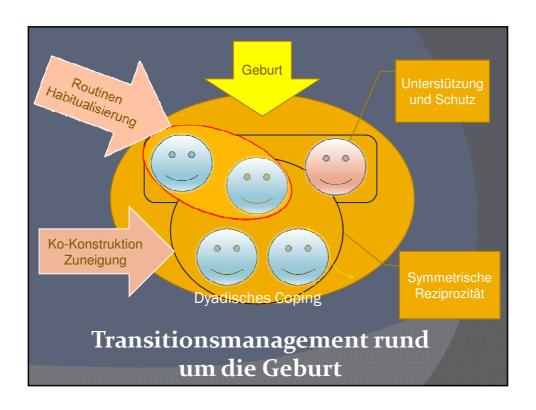
Familiendynamik in Mehrkindfamilien ▶ Funktion des Betreuens und Lehrens – Ältere sind in der Lage, sich auf niedrigeres Entwicklungsniveau einzustellen, beim Lehren erfolgreicher als Eltern ▶ innerfamiliale Interaktion in Mehrkindfamilien – Koalitionen können wechseln Dimensionen: Subsysteme: Eltern Ebene der Kinder Individuen Gleichgeschlechtlich ▶ Ebene der Dyaden kreuzgeschlechtlich ▶ Ebene der Triaden "Das andere Geschlecht und Ebene seine Reaktionsweisen können kennengelernt werden." Gesamtsystem











Emotionales Kapital

- Effektives Beziehungstraining
- Ausbildung gesunder ICH-Funktionen
- Selbstkonzept durch "wertvolles" Fremdbild
- Motivational-funktionale Systeme
 - Psychische Regulation Elementarbedürfnisse
 - Bindung, Beziehung, Zugehörigkeit
 - Assistierte Exploration, Selbstbehauptung
 - Abgrenzung, Schutz, Angstbewältigung
 - Körperlich-sinnliche Erfahrungen, Lustbefriedigung, primäre Sexualität

Seelische Gesundheitsförderung

- •Bindungsqualität unter Geschwistern
- •Emanzipatorische Potenz/ Ablösung
- •Elementare affektive Beziehungsqualität
- •Bezogene Individuation (Akzeptanz der Unterschiedlichkeit und Gleichrangigkeit)
- •Dyadische Copingstrategien nutzen
- •Vorbild- und Pionierfunktion der Älteren
- •Kohärenz-Gefühl in familialer Kohäsion
- gegenseitige Empathie



12

Psychodynamik

- im (früh-)kindlichen Zusammensein werden Wesenszüge und Anteile der Geschwister in die eigene Person integriert und zu guten und weniger guten inneren Objekten umgebaut (Lehmkuhl & Lehmkuhl)
- Geschwister bieten greifbare Identifikationsmodelle für progressive und regressive Identifikationen
- Zugang zu Liebe und Hass ohne existenzielle
 Abhängigkeit, Brückenfunktion bei Erweiterung des ICH,
 Verschiebung von Feindseligkeit und Aggression
- ICH-Grenzen zwischen Geschwistern verschwommen im Übertragungsgeschehen intensiv präsent (Seiffke-Krenke)

Störungsperspektive

- 90% häuslicher Gewalt unter Geschwistern
- Vertikalisierung der Geschwisterbeziehung bei mangelnder Präsenz der Eltern
- Hänsel und Gretel-Phänomen (verstrickte Liebe, Abhängigkeit)
- Identitätsverlust durch Verschmelzung oder Isolierung
- Verluste in Geschwisterreihe
- Patchwork Geschwisterreihen (Rang-Ordnung)
- Intergenerationale Weitergabe gespaltener
 Beziehungsstrukturen (Delegationen, Parentifizierung, Triangulation)
- Destruktive Muster (Aggressionen, Rivalität, Demütigungen, Konkurrenz, Misshandlung, Machtmissbrauch)

Therapeutische Möglichkeitsräume

- Thematisierung der Geschwisterbeziehung
- Protektive Bedingungen in konstruktiver
 Entfaltung in Koexistenz und Varianz/Nischen
- Setting variieren (Kindersubsystem)
- Projektive und strukturelle Methoden (nonverbale Zugänge: Verzauberte Familie, Familienbrett, Tierskulptur)
- Biographie-Arbeit (Life-Line, Genogramm)

Skulpturen und Setzungen

- Inneres Bild des Kindes von Familie wird externalisiert und sichtbar gemacht
- Lebende Metapher (Raumanordnung, Tiertypologien, Nähe/Distanz, sinnbildliche emotionale Beziehungen, Hierarchie, Interaktionsqualität)
- Muster, Konflikte, Allianzen sichtbar damit greifbar und veränderbar
- Zirkulare Kausalität -Zukunftsinszenierung

Behandlung dysfunktionaler Bewältigungsmuster

(als gescheiterte Problemlösungsstrategie)

- Nutzung vorhandener Bewältigungskompetenzen Sicherheit durch antizipierte familiäre Selbstwirksamkeitserfahrungen
- Verdienstrechnungen, stabile Ordnungen der Loyalität und Reziprozität im Zugehörigkeitssystem
- Inneren oder äußeren Stress in als überkomplex wahrgenommenen Lebens- oder Beziehungssituation identifizieren – Kontrollstrategie erarbeiten
- Fokussierung auf Indexpatient vermeiden integrative Lösungsmodelle entwickeln

Nützlichkeit

• "Die Beziehungserfahrungen verdichten sich durch Wiederholungen zu so genannten generalisierten Episoden und über deren Verinnerlichung entstehen Repräsentanzen ...(RIG= Repräsentanzen generalisierter Episoden) Sie stellen ein implizites Beziehungswissen dar, das heißt, sie enthalten eine psychosoziale Handlungsbereitschaft und wirken im weiteren Leben beziehungsgestaltend." (Sohni, 2004, S. 27)









Literaturverzeichnis

Damm, S. (1994). Geschwister- und Einzelkinderfahrungen. Pfaffenweiler. Gammer, C. (2007). Die Stimme des Kindes in der Familientherapie. Heidelberg. Görlitz, G. (2005). Psychotherapie für Kinder und Familien. Stuttgart. Lehmkuhl, U., & Lehmkuhl, G. Die Bedeutung von Geschwistern in der Psychotherapie. Manuskript.

Mietzel, G. (1994). Wege in die Entwicklungspsychologie. Band 1: Kindheit und Jugend. Beltz.

Mönks, F., & Knoers, A. (1996). *Lehrbuch der Entwicklungspsychologie*. München, Basel.

Omer, H., & von Schlippe, A. (2004). Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung. Göttingen.

Retzlaff, R. (2008). Spielräume. Lehrbuch der systemischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Klett-Cotta.

Schmidtchen, S. (2007). Familie, Familientherapie und Beratung. In J. Ecarius, *Handbuch Familie* (S. 654-668). Wiesbaden.

Sohni, H. (2004). *Geschwisterbeziehungen in Familien, Gruppen und in der Familientherapie*. Göttingen.

Speck, O., Peterander, F., & Innerhofer, P. (. (1987). *Kindertherapie. Interdisziplinäre Beiträge aus Forschung und Praxis.* München. Stierlin, H. (2005). *Gerechtigkeit in nahen Beziehungen.* Heidelberg.